

Fontane, Theodor: 6. (1851)

1 Die Braut ist allsobald verschwunden,
2 Umsonst durchspäht man Flur und Wald,
3 Sie hat die Grenze schon gefunden,
4 Und ihrer Brüder Aufenthalt.
5 Schon in des Cheviot wilden Kesseln
6 Hat sie ihr Brautgewand zerfetzt,
7 Und löst die langgetragnen Fesseln,
8 Wie ihre schwarzen Flechten jetzt.
9 Schon lagert Alt und Jung im Kreise
10 Um eines Feuers Flackerbrand,
11 Und ihres Liedes wilde Weise
12 Hallt fort von Fels zu Felsenwand:
13 „zur Wüste wieder will der Löwe,
14 Der Aar zurück in seinen Horst,
15 Nur auf dem Meere jauchzt die Möve, —
16 Und wir allein in Schlucht und Forst.
17 Ihr könnt den Sturzbach nimmer zähmen,
18 Die Wildheit ist sein Wesen nur; —
19 Es heißt uns Luft und Leben nehmen,
20 Nimmt man uns Freiheit und Natur.“

(Textopus: 6.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/20112>)